

unter denen besonders Schmidt in der Frauengasse und Kaiser an der Frauenkirche sich des meisten Absatzes zu erfreuen haben dürfen.

Auch an Kaffeehäusern und Billardstuben leidet Dresden keinen Mangel, obschon jede Konditorei nebenher auch die Stelle eines Kaffeehauses versteht. Die eleganteste und am angenehmsten gelegene Restauration dieser Art ist wohl die von Wazau gegründete, jetzt aber von dem Franzosen Villeneuve geleitete, welche sich in den sogenannten Kolonaden oder Verkaufshallen am Wilsdruffer Tore befindet und namentlich im Sommer eine angenehme Aussicht auf die unmittelbar daran stoßenden Promenaden gewährt. Dieselbe wird fast ausschließlich von jungen Leuten aus der gebildeten Klasse besucht, welche das dort befindliche gute Billard lockt. — Nicht gar zu zahlreich, aber von einer sehr ausgewählten Gesellschaft frequentiert ist das Erler'sche Kaffeehaus im Eckhause des Altmarktes und der Seegasse; hier spielen die fleißig besetzten Whisttische eine beinahe noch bedeutsamere Rolle als das Billard. Das meiste Leben war noch vor kurzer Zeit auf dem Fiettaschen Kaffeehause im Eckhause der Schloßgasse und des Altmarktes. Hier fanden sich an jedem Nachmittage die lebensfrohesten jungen Weltleute zusammen; man kannte und verstand sich gegenseitig, auch gab es dort einen humoristischen Marqueur, der harmlos eine Menge von Witzen über sich ergehen ließ, um bei gelegener Zeit dieselben mit Zinsen zurückzuzahlen, denn der Kerl hatte den Kopf voll närrischer Einfälle. Besonders wurden die Boulepartien immer mit vieler Laune zu Ende gespielt, während in den anderen Zimmern die Whisttische in vollster Blüte standen. Kurz, man durfte behaupten, daß dies eigentlich der einzige Ort in ganz Dresden sei, wo noch einige Frische und eine launige Geselligkeit anzutreffen war. Die einfache, nirgends stolzierende Ausstattung des so zuspruchreichen Lokals und der über alle Begriffe billige Preis der Speisen und Getränke — der Wirt suchte und fand nur im Ertrage des Billards und der Spieltische seinen Gewinn — erhöhte den Wert der Wirtschaft. Gegenwärtig scheint sich, wenn auch nicht die Wirtschaft, doch die Gesellschaft etwas verändert zu haben und der frühere, heitere Ton etwas verblühen zu sein. — Von den übrigen Kaffeehäusern nenne ich noch das Kämpfische im Rathause, das Vogelsche an der Rosmaringassenecke und das Kreuzsche, früher am Altmarkte, jetzt in der Frauengasse, welches letztere auch insofern Erwähnung verdient, als daselbst der später in der Unglücksgeschichte Dresdens und durch sein eigenes tragisches Schicksal so berühmt gewordene liberale „Bürgerverein“ seine Sitzungen hielt, ein Umstand, welcher dem Wirte für einige Zeit den Verlust der Gastnahrung zuzog, die jedoch in neuester Zeit demselben wieder zugestanden ward. Fast alle größeren Schenkwirtschaften und Gasthäuser halten zugleich ein Billard, um sich dadurch, besonders für die Winterabende, einen Kreis von Stammgästen zu bilden, denn Billard ist ein Spiel, welches in Dresden mit bedeutend mehr Liebhaberei als Virtuosität — letztere scheint in Leipzig mehr zu Hause zu sein — betrieben wird.